

im zwanzigsten in der Kirchenferne der Arbeiterschaft, zumal bei politischer Motivation. Die Pfarrer standen in dieser Zeit kirchlich und politisch auf entschieden konservativem Standpunkt. Pfarrer Güse, der 1933 zunächst positive Zeichen in der „nationalen Selbstbesinnung des deutschen Volkes“ sah, ging schon wenige Monate später auf Gegenkurs und grenzte die schwache Gemeindegruppe der Deutschen Christen aus dem kirchlichen Leben aus. Die Sammlung in einer Bekenntnisgemeinde nahmen ehemalige Kommunisten und SPD-Anhänger, die bis dahin abseits vom kirchlichen Leben standen, positiv auf. Wie stark innergemeindlich die Abwehr im Kirchenkampf ging, belegt ein überlieferter Vorfall aus einem Frisiersalon, den ein Gemeindeglied vor der Bedienung wieder verließ, weil es sich von einem Deutschen Christen nicht rasieren lassen wollte! Scharmützel des Pfarrers mit der Polizei wegen Verteilens bekenntniskirchlicher Druckschriften waren an der Tagesordnung. Aber offene Konfliktsituationen vermied dieser ebenso wie der örtliche Kreisleiter der Hitlerpartei. Das Buch endet mit der Darstellung der Nachkriegszeit und ihren Veränderungen in Kirche und Gemeinde.

Insgesamt ein gelungenes Gemeindebuch, indem es die äußere und innere Geschichte der Kirchengemeinde in einem Zusammenhang bringt mit der Andreaskirche als einem sichtbaren geistlichen Mittelpunkt.

Friedrich Wilhelm Bauks

*Dieter Stievermann, Neuenrade, Die Geschichte einer sauerländischen Stadt von den Anfängen bis zur Gegenwart, Herausgegeben von der Stadt Neuenrade, 1990, 389 S., viele Abb.*

Der Verfasser ist durch einschlägige Veröffentlichungen orts- und territorialgeschichtlicher Art bekannt. Nach manchen Vorarbeiten legt er jetzt eine umfangreiche, auf Urkunden- und Aktenmaterial gegründete Geschichte seiner Heimatstadt vor. Den Text begleiten sorgfältig ausgewählte (auch ältere) Fotos und Abbildungen.

Neuenrade, bis um 1360 an die Werdohler Pfarrkirche gewiesen, entwickelte seitdem kirchliches Eigenleben im Anschluß an die dem Landesherrn verdankte Kapelle, die schon 1366 Tauf- und Beerdigungsprivilegien erhielt. Sie wurde 1477 vom Bürgermeister und Rat mit einer zweiten Vikarie ausgestattet. Seit dem 15. Jahrhundert sind kirchliche Bruderschaften bekannt, deren älteste durch ihre Vormünder (häufig Ratsherren) geleitet waren. Auch in nachreformatorischer Zeit verblieb es noch lange bei dem Freimarkt auf Mariä Heimsuchung als letzten Rest der Marientradition der Neuenrader Kirche. Seit 1478 erscheinen in den Urkunden Kirchmeister als Organe der kirchlichen Vermögensverwaltung.

Als Träger der reformatorischen Bewegung stellt der Verfasser den wohlhabenderen Teil der Bürgerschaft und dessen verwandtschaftliches und wirtschaftliches Umfeld fest. Diese Tatsache dürfte Bedeutung auch für die zeitlich folgende Glaubensumstellung in den Nachbargemeinden gehabt haben.

Die Darstellung von Leben und Wirken des Neuenraders Hermann Wilke (1522–1603) war geboten, da er im Auftrag von Bürgermeister und Rat 1564 in Dortmund eine Kirchenordnung der „christlichen Gemeinde“ zu Neuenrade im

Druck erscheinen ließ. Der Inhalt ist nicht als konfessionell lutherisch anzusprechen, sondern weist auf den theologischen Einfluß des späten Melanchthon hin, was besonders an Wilkes Ausführungen zum Abendmahl deutlich wird. Noch im Erscheinungsjahr wurde dieses Buch von der Landesregierung verboten, so daß es sehr zweifelhaft ist, ob die Ordnung in Neuenrade zur Einführung kam. Wenige Jahre später jedoch lehrten die Pastoren Hummeler und nach ihm Grothe reformatorisch. 1578 begann man mit der reformierten Übung des Brotbrechens beim Abendmahl. Auch den pietistischen und den aufklärerischen Spuren im Gemeindeleben ging der Verfasser nach. Er stellt sie mit den gesellschaftlichen Auswirkungen in Einzelheiten dar. Breiten Raum nehmen die quellenmäßig allerdings erheblich besser zu belegenden kirchlichen Verhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert ein. Erfreulich ist, daß Einzelpersonen und gesellschaftliche Gruppen immer wieder in das Gesamtgeschehen hineingestellt werden.

Friedrich Wilhelm Bauks

*Karlheinz Maaß, Geschichte der Ev. Kirchengemeinde Bönen*, Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde, Bönen 1991, 135 S., viele Abb.

Das Buch faßt, in dieser Form erstmalig, die ältere geschichtliche Überlieferung, die sich vor allem aus den Beständen des Gemeindearchivs und der Chronik des 19. Jahrhunderts im Lagerbuch ergibt, zusammen. Offensichtlich weniger beachtet wurden die Quellen in auswärtigen Archiven und die landes- und kirchengeschichtliche Literatur, vor allem die neuere. Für die Gemeinde und ihre Mitglieder entstand zweifellos eine gut nachvollziehbare und lesenswerte Darstellung der Vergangenheit.

Der erste Teil des Werkes (45 Seiten) führt im Abriß die ältere Geschichte der Gemeinde und ihrer Pastoren vor und setzt sich in einem eigenen Abschnitt mit der (nicht scharf zu erkennenden) Reformation auseinander. Leider ist das Kirchenarchiv nicht auf die vorhandenen Zeugnisse kirchlichen Lebens im Zeitraum bis etwa 1800 untersucht worden. Breiter ist im zweiten Teil über die kirchlichen Gebäude, Schulen und Vereine im 19. und 20. Jahrhundert berichtet worden. Erich Darenberg behandelt anschließend die Zeit von 1965 bis 1990 (Seite 105 bis 135).

Den Text begleiten gut ausgewählte Abbildungen – auch ältere – der kirchlichen Gebäude, von im Gemeindeleben hervorgetretenen Personen, Veranstaltungen und Arbeitskreisen.

Friedrich Wilhelm Bauks

*Julia Zwicker, Der Kirchenkampf im Dritten Reich im Kirchenkreis Soest* (Hausarbeit für die 1. Staatsprüfung für das Lehramt der Sekundarstufe II), Münster 1991, 149 maschinenschr. Bl.

Die informative Arbeit beruht weitgehend auf Unterlagen aus kirchlichen und staatlichen Archiven. In der Darstellung wird die unterschiedliche Stellung der Kirchengemeinden im Kirchenkampf deutlich. Der Einfluß der Bekennenden Kirche (BK) überwog im Kirchenkreis bei weitem. Die Gegenrichtung der